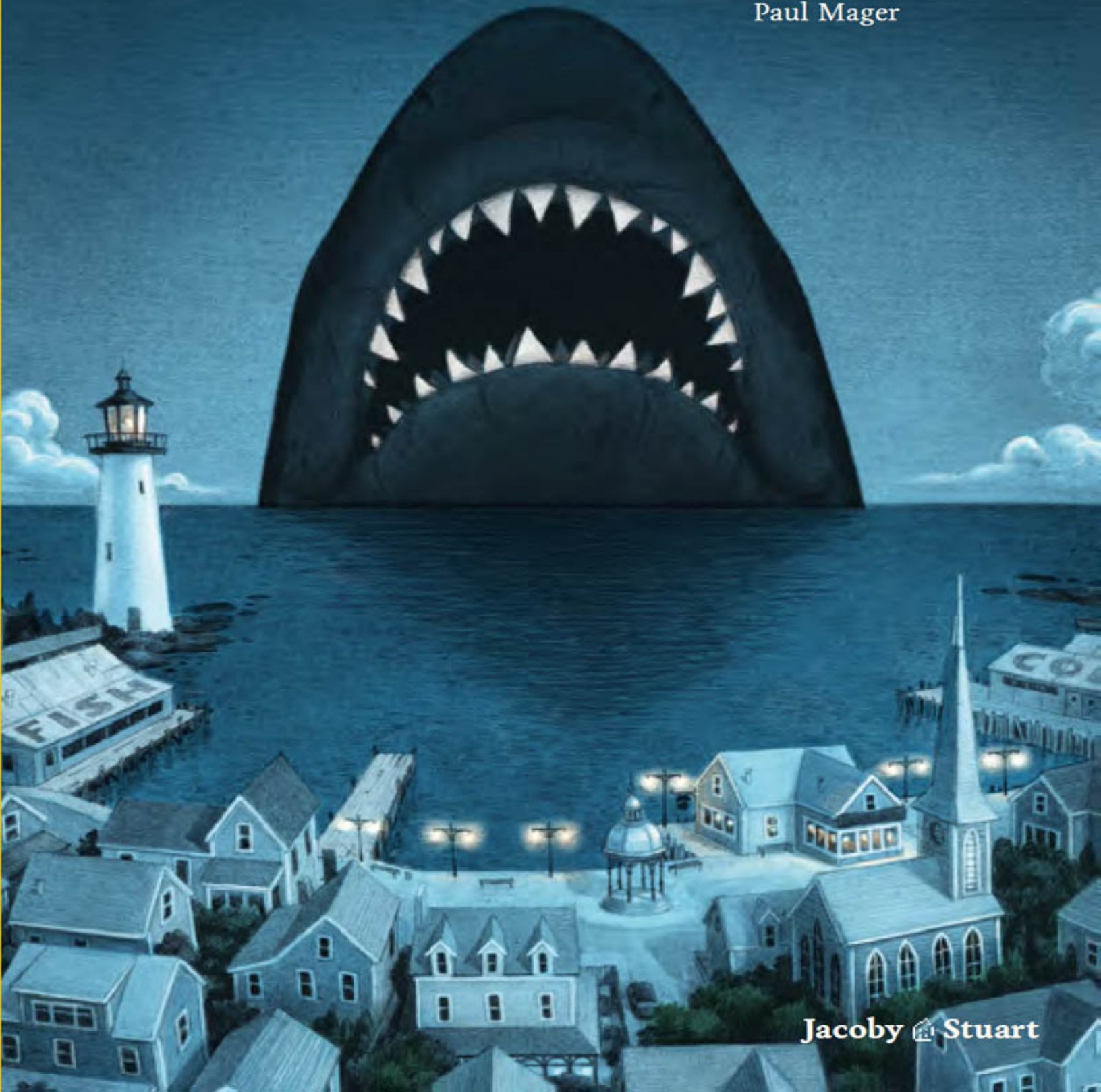


BERTRAND SANTINI

JONAS

der mechanische Hai

Illustrationen von
Paul Mager



Jacoby & Stuart

JONAS

Jonas, der mechanische Hai, hat schon bessere Zeiten gesehen – in seiner Jugend war er der Star eines Blockbuster-Horrorfilms. Jetzt verbringt er seine alten Tage in einem Freizeitpark in Hollywood, in dem auch Krokzilla, der japanische Filmsaurier, und diverse Vampire und Zombies zur Schau gestellt werden. Jonas funktioniert zwar nicht mehr sehr gut, aber er hat noch einen heißen Wunsch: einmal in seinem Leben im richtigen Ozean Angst und Schrecken zu verbreiten ...

Jonas,
der mechanische Hai

Für François Tessier

Ich danke Valéria Vanguelov, Alice Nussbaum, Paul Mager und Olivier Nora.

Mein Dank geht auch an Pascale Vallier und Jean-Pierre Lott, Karine Julien, Anne-Marie und Benoît Tessier, Céline Berni, Michael Lewis, Sylvie und Alexis, Virginie Toquet, Sophie Meyer, Jean-Sébastien und Nathalie de Vals, Nicole Barré, Agnès Michaux, Anton Lenoir, Charlotte Paoli, Lionel Lindemann, Jean-Michel Lorenzi, Stéphane Aldebert, Julien Borrel, Laurent Souillé, Olivier Souillé, und an meine Familie.

B. S.

Ich danke Valéria, Bertrand, Alice, Laurent und Olivier Souillé sowie meiner Familie.

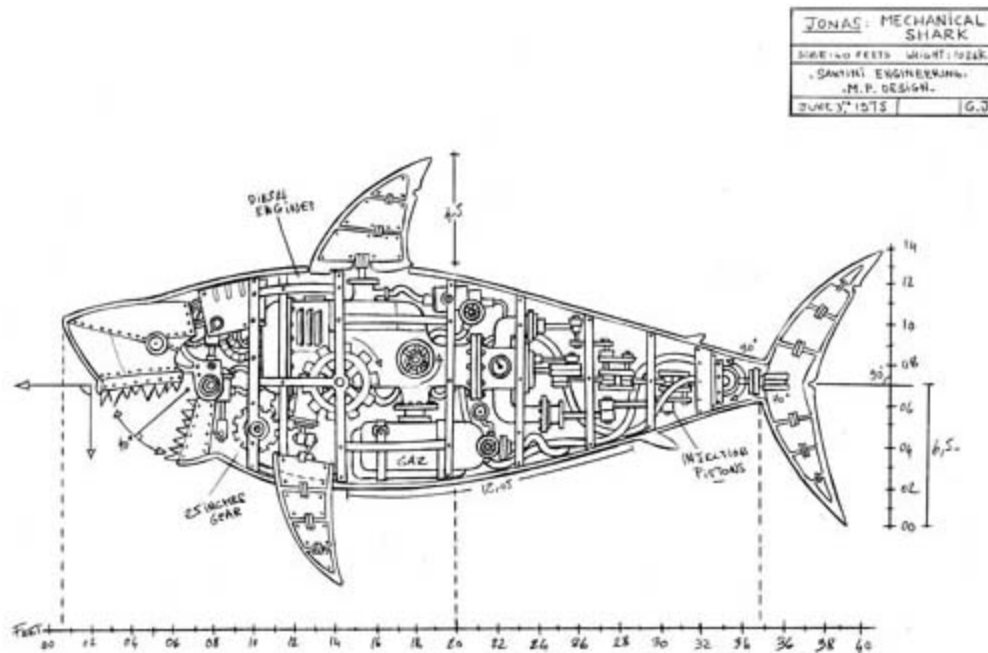
P. M.

BERTRAND SANTINI
MIT BILDERN VON PAUL MAGER

JONAS

der mechanische Hai

Aus dem Französischen von Edmund Jacoby



Verlagshaus Jacoby  Stuart

Inhalt

1. KAPITEL Die Attacke
 2. KAPITEL Die Panne
 3. KAPITEL Die Zähne des Todes
 4. KAPITEL MonsterLand
 5. KAPITEL Zum Ozean!
 6. KAPITEL Loopy
 7. KAPITEL Wampanig Island
 8. KAPITEL Captain Grisby
 9. KAPITEL Die Jagd
 10. KAPITEL Eine Begegnung
 11. KAPITEL Der Wal
 12. KAPITEL Jonas' Reise
 13. KAPITEL Neu geboren
 14. KAPITEL Das Ende der Geschichte
- Ende



1. KAPITEL

Die Attacke

Dong ... dong ... dong ...

Von oben auf der Steilküste ertönt der Klang einer Kirchenglocke.

Dong ... dong ... dong ...

Es schlägt Mitternacht, und alles beginnt ...

Sehen Sie, wie sich da unten am Strand eine junge Frau auszieht? Der Mond schaut ihr dabei mit großen Augen zu. Jetzt, im Hochsommer, ist die Nachtluft fast genauso heiß wie die des Tages. Die Strandnixe taucht ihre lackierten Zehennägel in den Schaum des Meeressaums und läuft mit großen Schritten in den offenen Ozean hinaus. Als die Wellen ihr bis an den Bauch reichen, wirft sie sich fröhlich lachend in das schwarze Wasser.

O weh!

Dong ... dong ... dong ...

Die Schallwellen setzen sich fort bis in die Tiefen des Meeres. Sie künden die Stunde der Verbrechen an und die große Stunde der mythischen Monster, die in den Abgründen lauern.

Das Geflüster einer unsichtbaren Menschenmenge ist jetzt im Dunkel zu vernehmen.

Einige Stimmen werden laut:

„Geh aus dem Wasser! Schnell! Zum Strand zurück!“

Aber die junge Frau hört die Rufe nicht, sondern schwimmt immer weiter hinaus. Als sie vielleicht fünfzig Meter vom Strand entfernt und ihr Atem kaum mehr zu hören ist, dreht sie sich um und betrachtet die Küste. Aus dieser Entfernung leuchten die Lichter des Hafens kaum heller als die Sterne. Welche Stille ... Das Nebelhorn eines verirrtten Schiffs ist leise zu vernehmen, eine stumme Klage, die dem melancholischen Gesang der Wale gleicht. Die Wasseroberfläche ist so glatt, dass jeder einzelne Stern sich darin spiegelt. Noch genießt die Schöne diesen Augenblick.

Vielleicht meint sie, im Herzen des Universums zu schweben.

Plötzlich stößt sie einen Schrei aus.

Etwas hat ihr Bein berührt.

Ein Schauer ergreift die Menge.

„Achtung! Er ist gleich da! Schwimm schnell zurück!“

Eine warme Strömung, glatt wie eine Milchwolke, umhüllt die Schwimmerin. Doch ihre Fröhlichkeit hat sich in Schwindel verwandelt. Ihre Stirn gefriert, ihre Wangen glühen. Sie spürt ein unangenehmes Kribbeln an einem ihrer Schenkel. Sie versucht wieder zu schwimmen, doch ihre Beine treiben sie nicht voran. Ihr Herz klopft bis zum Hals. Sie gerät außer Atem, stöhnt und paddelt mit den Armen wie ein ins Wasser geworfener Hund. Als sie den Arm ausstreckt, um ihren Fuß zu reiben, findet ihre Hand weder den Schenkel, noch das Knie, noch die Wade. Nichts! Ihre Finger ertasten eine feste eiskalte Masse, die langsam unter ihr entlang gleitet.

Und dann – entsetzlich – taucht der Rachen eines Riesenhais aus einer Schaumkaskade auf!

Die unsichtbare Menge schreit, pfeift und applaudiert vor Angst und Ergriffenheit.

Die Bestie ist gewaltig! Mindestens sieben Meter lang. So groß wie ein Londoner Doppeldeckerbus. Seine Rückenflosse durchschneidet die Wasseroberfläche mit der Präzision eines Rasiermessers. Wenn der Hai sein Maul aus dem Wasser hebt, sieht es beinahe so aus, als lächle er. Die scharlachrote Farbe seines Schlunds lässt seinen Appetit auf

Blut erahnen. Der Hai erinnert jetzt an ein Hündchen, das seinem Herrchen das Stöckchen zurückbringt. Aber es ist kein Stöckchen, sondern ein menschliches Bein, das er zwischen seinen Kiefern hält.

Die Schwimmerin versucht zu schreien, doch vor lauter Angst und Schrecken bringt sie keinen Laut heraus. Plötzlich wendet der Hai sein Maul wieder seiner Beute zu. Das Bein war nur der Vorgeschmack, jetzt besinnt er sich auf sein Ziel und geht daran, seine Mahlzeit zu vollenden. Mit einem Schlag seiner Schwanzflosse schießt das Monster los. Drei Tonnen Muskelmasse gehen zum Angriff über. Der gnadenlose Rachen öffnet sich weit, dieser mit drei Reihen spitzer Dreieckszähne bewährte Höllenschlund.

Die Menge kreischt!

Doch da macht es KRACK!

Wie bei einem Filmriss. Der Kiefer des Hais ist blockiert, unmittelbar vor dem Blutbad.

Man hört einen Motor, der ins Stottern geraten ist.

Dann einen Knall:

BUMM!

Das havarierte Monster dreht sich ganz langsam auf den Rücken.

Es ist eine Katastrophe!

Vier seiner Zähne fallen ins Wasser, und aus seinen Nasenlöchern dringt schwarzer Rauch.

Wie durch ein Wunder findet die Schwimmerin ihre Stimme wieder:

„IDIOT VON EINEM ROBOTER!“

Wieder einmal ist die Show *Zähne des Todes* zu einem Fiasko geworden, und Jonas, der mechanische Hai, ist in einem Chaos von Luftblasen und Rauch untergegangen.

Das Publikum zischt und buht:

Versager! Lächerlich! Wir wollen unser Geld zurück!!!

Voller Wut und Enttäuschung ergreift die Schwimmerin das Plastikbein, das zwischen ihr und dem Hai dümpelt, und lässt es mit aller Kraft auf den Kopf des armen Roboters hinuntersausen.

